

DAS ALUMNI-PROJEKT DES VEREINS DER EHEMALIGEN AM FWG

RAINER RICHARTS

Tempora mutantur et nos in illis. Dass sich die Zeiten ändern und wir uns mit ihnen, gilt auch für den Ehemaligenverein des FWG. Aus dem angelsächsischen Raum drang in den letzten Dekaden das lateinische Wort „alumnus“ in die deutsche Bildungssprache ein und dürfte auf kurz oder lang das alte deutsche Wort „Ehemalige“ weitgehend ersetzen.

Laut Menge-Güthling heißt „alumnus“ Pflegesohn, Zögling, Schüler. Der erste Alumni-Club wurde 1821 von Absolventen des Williams-College in Williamsburg/USA gegründet. Es fällt auf: Die Bedeutung des Wortes hat damals in den USA offenbar eine Änderung erfahren. Gemeint waren nämlich nicht der wörtlichen Übersetzung gemäß Schüler und Studenten, sondern ehemalige Schüler und Studenten, die doch freier Kost (alere) nicht mehr bedürfen. Es stellt sich die Frage: Was unterscheidet den Ehemaligen vom Alumnus? Ist es nur ein neumodisches Etikett oder ein neuer Inhalt?

Der Ehemaligenverein des FWG wurde vor 83 Jahren gegründet und setzte sich zum Ziel, den Kontakt ehemaliger Schüler und Lehrer zu pflegen sowie die Schule finanziell zu unterstützen. Dass Jubiläumstreffen von Abiturklassen bereits vor dieser Zeit üblich waren, belegt eine Satire von Karl Kraus aus dem Jahr 1908. Neu dürfte dagegen der Aspekt finanzieller Förderung der Schule durch Private gewesen sein; denn gerade seit Beginn der Weimarer Republik mit ihren großen Währungs-, Finanz- und Haushaltsproblemen richtete sich die Erwartung an ehemalige Schüler, ihre Schule mit Geld zu unterstützen. Die Gründung unseres Vereins entsprach damals ganz dem Zeitgeist. So wurde der Förderverein des Mainzer Rabanus-Maurus-Gymnasiums, das im Dezember 2011 sein 450-jähriges Bestehen feiern kann, bereits im Jahre 1922 gegründet.

Inzwischen hat sich die Arbeitswelt aufgrund der Globalisierung und des technischen Fortschritts, vor allem der Digitalisierung, stark verändert und stellt infolge einer ungeheuren Beschleunigung neue Anforderungen an die Teilnehmer des Arbeitsmarktes. Die immer wieder auftretenden Wirtschafts- und Finanzkrisen veranlassten Unternehmen in Deutschland, Praktikanten zu beschäftigen, zeitlich befristete Arbeitsverträge abzuschließen und kaum feste Ersteinstellungen vorzunehmen. Man spricht sogar von Generation „Praktikum“. Ein fester Ersteinstieg in den Arbeitsmarkt wurde schwieriger und erfolgte immer später mit den nachteiligen Folgen für die junge Generation beim Aufbau einer auskömmlichen Rente. Ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Die lebenslange Anstellung an einem einzigen Arbeitsplatz gilt nicht mehr für jeden Berufstätigen. Die Globalisierung lässt unrentable Branchen und Standorte verschwinden, so dass selbst Spitzenkräfte mitten im Berufsleben einen neuen Job suchen und dabei oft einen Statusverfall erleben müssen. Hier reichen erinnerungszentrierte Erlebniswelt und Spendenfreudigkeit von Ehemaligen nicht aus. Vielmehr bedarf es eines Netzwerkes derjenigen, die selbst einmal die Bildungseinrichtung besucht haben und nun mit Rat und Tat einzelnen Schülern und ehemaligen Schülern zu helfen bereit sind.

Kennzeichen der mittlerweile zahlreichen Alumni-Vereine in Deutschland, für die es ein Internetportal gibt, sind in der Regel jährliche Treffen von Ehemaligen, ein gedrucktes Periodikum, ein Mitgliederverzeichnis und ein Internetauftritt. Das alles, was die neuen Alumni-Vereine erst aufbauen müssen, bietet der Ehemaligenverein des FWG – mit Ausnahme des Internetauftritts natürlich – bereits seit Jahrzehnten an. Von daher dürfte es nicht schwerfallen, die Neuausrichtung zum Alumni-Verein zu vollziehen. Anpassungen wurden bereits vorgenommen: Das Nachrichtenblatt bringt regelmäßig Beiträge von Ehemaligen. Die Treffen von Abiturjahrgängen wurden verdichtet, vor allem kam es darauf an, die Frequenz bei den jüngeren Jahrgängen zu erhöhen. Zu unseren Wiedersehensfeiern werden die Jahrgänge eingeladen, die ihre Reifeprüfung vor 5, 10, 20, 25, 40, 50, 60 Jahren abgelegt haben.

Die ersten Überlegungen in unserem Verein, ein Alumni-Projekt zu starten, standen im Zusammenhang mit dem vom Land betriebenen Verkauf des Weingutes der Stiftung des FWG. Um eine Zerschlagung des Weingutes durch einen nur an den städtischen Grundstücken interessierten Käufer zu verhindern, fanden sich im Berufsleben stehende Ehemalige mit dem Ziel zusammen, ein Rettungskonzept zu entwickeln und dem Land gegenüber als Kaufinteressenten aufzutreten. Die meisten, die wir ansprachen, waren sofort bereit, mitzumachen. Der Verein „Pro Weingut FWG“ wurde gegründet und bildete den Kern des Netzwerkes, das dann zunehmend größer wurde.

Mit dem Alumni-Projekt sucht der Verein beruflich erfolgreiche und erfahrene Personen, die am FWG waren und bereit sind, junge Ehemalige dieser Schule mit Rat und Tat zu fördern und/oder das Gymnasium zu unterstützen. An Alumni können sich vor allem Studierende, Berufseinsteiger und Berufsumsteiger, zunächst per E-Mail, wenden, um Kontakt aufzunehmen und ihren Wunsch zu adressieren. Das kann zum Beispiel die Bitte um eine Kontaktabahnung zu einem bestimmten Unternehmen, eine Berufsberatung oder eine Praktikumsvermittlung sein. Alumni sind auch bereit, im Rahmen des Unterrichts vor Oberstufenschülern des FWG über ihre beruflichen Erfahrungen zu berichten. Die Stiftung res es verba bedient sich bei der Gewinnung von Referenten erfolgreich der Alumni-Liste. Rückmeldungen von Schülern und Lehrern sind durchweg sehr positiv. Lässt sich doch so ein interessantes Angebot aus fast allen beruflichen Bereichen rekrutieren und zu einem attraktiven Netzwerk formen. Allein durch ihr Vorbild können Alumni Motivation und Anreiz für junge Ehemalige sein, selbst Alumnus zu werden. Für Schüler bieten sie Projektionsfläche und Plattform, sich stärker mit ihrer Schule zu identifizieren. Seit 2007 veröffentlicht der Ehemaligenverein in seinem Nachrichtenblatt eine Liste, die Namen, Berufsbezeichnung und die E-Mail-Adresse der Alumni aufführt. Mittlerweile ist sie auf 39 Namen angewachsen.

Zusammengefasst: Der Alumnus ist ein Ehemaliger mit neuer Aufgabe, der etwas an die heutigen Schüler und ehemaligen Schüler von dem zurückgeben möchte, was er im Berufsleben erfahren und früher selbst an Bildung und Ausbildung erhalten hat.

Der Beitrag ist erschienen in: Zukunft braucht Herkunft. 450 Jahre Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Trier. 1561-2011. Festschrift, hg. vom Verein der Ehemaligen des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Trier e.V. und von der Schulleitung des FWG, Trier 2011, 219-221.